

# Raunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinstenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staubitz, Threna und Umgegend.

**Bezugspreis:**  
Zwei ins Haus durch Kostträger  
Mk. 1.20 vierteljährlich.  
Drei ins Haus durch die Post  
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit einer vierseitigen  
Illustrierten Sonntagsbeilage



Verlag und Druck:  
**Günz & Eule, Raunhof.**  
Redaktion:  
**Robert Günz, Raunhof.**

**Veränderungen:**  
Für Inserenten der Kreishauptmannschaft Grimma 12 Pfg. die längste Spaltenbreite, in erster Stelle und für Anzeigende 15 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Raunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Donnerstags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 135.

Mittwoch den 13. November 1912.

23. Jahrgang.

## Amthliches

### Ordnung

#### über die Ausschließung säumiger Abgabepflichtiger von öffentl. Vergnügungsorten.

Die von der Aufsichtsbehörde genehmigte, unter Zustimmung des Stadtgemeinderates zu Raunhof, der Gemeinderäte zu Albrechtshain, Ammelshain, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staubitz, Threna und der selbständigen Gutsbezirke Ammelshain, Cicha, Großsteinberg, Köhra, Pomßen und Staatsforstrevier Raunhof errichtete **Ordnung über die Ausschließung säumiger Abgabepflichtiger von öffentlichen Vergnügungsorten** wird hiermit bekannt gemacht und zu jedermanns Einsicht während der üblichen Geschäftsstunden im **Meldeamtzimmer des Rathauses zu Raunhof 2 Wochen öffentlich ausgelegt.**

Raunhof, am 9. November 1912.

Der Bürgermeister.

#### Donnerstag, d. 14. Novbr. Gerichtstag in Raunhof.

##### Eine Lebensfrage für den Mittelstand.

Der von der Regierung vorgelegte Entwurf eines Gemeindesteuergesetzes enthält zwei Bestimmungen, die für die Verhältnisse unseres sächsischen Mittelstandes von besonderer Wichtigkeit sind. Die eine ist in der Behandlung der Einkommensteuer anzutreffen und lautet wie folgt:

§ 32: Gemeinden, die keine gewerbliche Umsatzsteuer erheben, können beschließen, daß als Einkommen aus Großbetrieben des Kleinhandels und aus Kleinhandelsbetrieben, welche Zweiggeschäfte in der Gemeinde unterhalten, ein bestimmter Prozentsatz des erzielten Jahresumsatzes, jedoch nicht über 10%, dann zu versteuern ist, wenn das wirklich erzielte Einkommen hinter diesem Satz zurückbleibt.

Die zweite Bestimmung findet sich unter den Gewerbesteuern in § 59<sup>2</sup> des Entwurfes und lautet:

Umsatzsteuern von Großbetrieben im Kleinhandel und von Kleinhandelsbetrieben, die Zweiggeschäfte unterhalten, dürfen nur eingeführt werden, wenn ihr Ertrag der Entlastung lediglich der wirtschaftlich schwächeren Gemeindefiskalitäten dient. Steuern dieser Art dürfen 2% des Jahresumsatzes nicht übersteigen und müssen in einem angemessenen Verhältnis zum Reingewinn des besteuerten Gewerbes stehen.

Es war vorauszuwischen, daß um diese beiden Bestimmungen in der Deputation und im Plenum der II. Ständekammer ein lebhafter Kampf sich entspinnen würde: Auf der einen Seite die Sozialdemokratie und die Freisinnigen als Gegner der Bestimmung; auf der anderen Seite die Konserwativen als Vertreter des darin enthaltenen Schutzes des Mittelstandes. Man war allgemein gespannt, welche Haltung die Nationalliberalen einnehmen würden, bei denen in dieser wichtigen Frage die Entscheidung lag. Man erwartete bestimmt, daß sie sich auf die Seite der Konserwativen schlagen würden, umso mehr, als sie im letzten Landtagswahlkampf und im Reichstagswahlkampf die Behauptung aufgestellt hatten, daß sie entschlossen wären, für die Interessen des Kleinhandels und des Kleinhandels gegenüber der Macht des Großhandels einzutreten, und noch mehr als diese angebliche Absicht dadurch zum Ausdruck kam, daß der nationalliberale Abgeordnete Nischke (Leipzig) in den Vorstand der Mittelstandsvereinigung im Königreich Sachsen eintrat. Die Erwartung, die aber von Seiten der Mittelständler auf die Haltung der Nationalliberalen gesetzt worden war, ist durch die weitere Folge der Entwicklung dieser Angelegenheit gründlich getäuscht worden.

Dabei ist die Haltung der Nationalliberalen nicht einmal konsequent gewesen, sondern hat in den verschiedenen Stadien der Entwicklung gewechselt. Im folgenden sollen diese Züge der Entwicklung in größter Kürze wieder gegeben werden:

1. Behandlung der Bestimmungen in der Gesetzgebungsdeputation der II. Ständekammer im Frühjahr d. J.

Zu § 59<sup>2</sup>: Die Konserwativen traten entschieden für Beibehalten der Umsatzsteuer ein. Die Sozialdemokraten als ebenso entschiedene Gegner stellten den Antrag, nicht nur diese Bestimmung zu streichen, sondern ein Verbot der Umsatzsteuer auszusprechen. Dieses Verbot wurde in der Deputation mit Unterstützung der Mehrheit der Nationalliberalen angenommen.

Zu § 32 wurde die Regierungsvorlage mit geringen Zusatzänderungen beibehalten, weil die Konserwativen und Nationalliberalen dafür eintraten.

2. In der am 20. und 21. Mai stattgefundenen Plenarberatung wurde die Sache anders, und zwar traten die

Nationalliberalen mit wenig Ausnahmen wiederum für die Streichung des § 59<sup>2</sup> und sogar für das Verbot der Umsatzsteuer ein, für die auch der Abgeordnete Nischke stimmte. Dagegen ergab sich am 20. Mai bei der Abstimmung über § 32 eine Stimmengleichheit, weil die Freisinnigen für diese Bestimmung eintraten. Nach der Bestimmung der Verfassung mußte am nächsten Tage wegen der Stimmengleichheit die Abstimmung wiederholt werden. Dabei fiel § 32, weil inzwischen die Freisinnigen anderer Meinung geworden waren. Sie ließen erklären, daß sie zwar im Prinzip für die Bestimmung wären, jedoch den Prozentsatz zu hoch fänden. Nunmehr war infolge der Spaltung der Nationalliberalen die Mehrheit bei den Gegnern des § 32.

Der sächsische Mittelstand sah sich hiernach dem traurigen Resultat gegenüber, daß er weder im § 32 noch im § 59<sup>2</sup> eine entsprechende Besteuerung seiner wirtschaftlichen Gegner erzielt hatte.

Da von der II. Ständekammer beschlossen war, das Gesetz in zweiter Lesung zu nehmen, so wurde während der Vertagung des Landtages eine Zwischendeputation eingesetzt und dieser von der Regierung der Gesetzentwurf zur Beratung übertragen. Hier entwickelte sich die Sache anders.

3. Die Konserwativen hielten an der Regierungsvorlage fest, die Sozialdemokraten ebenso an ihrem früheren Standpunkt. Bei der Abstimmung wurde wiederum durch Unterstützung der Nationalliberalen der sozialdemokratische Antrag auf Streichung des § 59<sup>2</sup> angenommen, die Umsatzsteuer also aus dem Entwurf beseitigt. Damit war aber noch nicht gesagt, daß die Umsatzsteuer von den Gemeinden nun nicht mehr eingeführt werden könnte, denn der Entwurf erlaubt, was er nicht verbietet; im Gegenteil, durch die Beseitigung war die beschränkende Bestimmung, welche der § 59<sup>2</sup> für die Anwendung der Umsatzsteuer enthält, zugleich beseitigt. Der erste Antrag der Sozialdemokraten mußte also notwendigerweise von ihnen den zweiten Antrag nach sich ziehen, die Umsatzsteuer überhaupt zu beseitigen, wie das früher schon geschehen war. Gegenüber diesem wiederum von den Sozialdemokraten eingebrachten Antrag nahmen die Nationalliberalen aber eine veränderte Haltung ein. Sie spalteten sich. Drei Abgeordnete von ihnen, darunter Nischke (Leipzig), stimmten mit den Konserwativen gegen das Verbot, während die anderen zwei mit der Linken in der Deputation für das Verbot stimmten. Da der Vorsitzende der Deputation, der konservative Abg. Dr. Spiess, gegen das Verbot stimmte, so wurde der sozialdemokratische Antrag beseitigt. Nun kamen recht interessante Sachen zum Vorschein. So wurde dem Abg. Nischke vorgehalten, er hätte kurze Zeit vorher in einem Privatgespräch mit Sozialdemokraten sich für das Verbot ausgesprochen und zugesichert, daß er hierfür eintreten würde. Man warf ihm nunmehr unfares Verhalten und ähnliche Dinge vor.

Nun schritt man zur Abstimmung über den § 32. Dort hatte der Abg. Nischke (Leipzig), wie man bei seiner Eigenschaft als Vorstandsmittglied der Mittelstandsvereinigung wohl kaum erwarten konnte, den Antrag gestellt, den Prozentsatz von 10 auf 6% zu erniedrigen. Damit dürfte der ganze Zweck des Paragraphen vereitelt werden. Sein Antrag wurde dann auch gegen die Stimmen der Konserwativen, die an der Regierungsvorlage festhielten, unter Unterstützung der Sozialdemokraten, die darin das kleinere Übel sahen, angenommen. Der Abg. Nischke bezweckte damit, die Spaltung unter seinen Parteigenossen zu beseitigen, von denen einer offen für die Warenhäuser eintrat. Dieser Erfolg trat auch ein, da durch die Herabsetzung des Prozentsatzes auf 6% für die Warenhäuser die Wirkung des Paragraphen 32 ausgeschaltet wird.

4. Doch damit war die Sache nicht erledigt. Auch die Zwischendeputation hatte beschlossen, eine nochmalige Lesung vorzunehmen. In dieser änderte sich die Haltung der Nationalliberalen noch einmal. § 59<sup>2</sup> wurde von ihnen mit der Linken wiederum aus dem Entwurf gestrichen. Nun war man gespannt auf ihre Haltung gegenüber dem sozialdemokratischen Antrag auf Verbot der Umsatzsteuer. Sie hatten aber die Sozialdemokratie durch vorherige Erklärungen schon zu beruhigen versucht. Aus diesen Erklärungen ging hervor, daß ihre Haltung gegenüber dem Verbot inzwischen wieder geändert worden war. Sie genehmigten sich aber, diese Änderung durch Annahme des sozialdemokratischen Antrags auf Verbot zu dokumentieren und stellten in Aussicht, daß sie zu § 32 einen Zusatzantrag bringen wollten, in dem das Verbot ausgesprochen würde. So kam denn die Sache auch. Einer der nationalliberalen Abgeordneten brachte den Antrag ein, zu § 32 folgenden Zusatz zu beschließen:

„Eine andere Form der Besteuerung nach dem Umsatz ist unzulässig.“ Obwohl diese Bestimmung in § 32 gesetzlich nicht hingehört, weil dort von einer Umsatzsteuer gar nicht die Rede ist, sondern von der Einkommensteuer,

wurde dieser Antrag von allen Nationalliberalen und Sozialdemokraten angenommen, und somit dasselbe Ziel, nämlich, das Verbot der Umsatzsteuer, erreicht, zu dem sich bei der früheren Abstimmung die Nationalliberalen nicht offen bekennen wollten.

Das Gesamtergebnis, das sich der sächsische Mittelstand aus dieser Sachlage ziehen muß, ist also folgendes:

Die Umsatzsteuer ist gefallen, ja sogar durch den nationalliberalen Zusatz zu § 32 für die Zukunft verboten worden. Die Steuer nach § 32 auf das fingierte Einkommen, die nach der Regierungsvorlage mit ihrem Satz von 10% immerhin ein Vorteil bot, ist ebenfalls auf den nationalliberalen Antrag des Abg. Nischke dadurch in ihrer Wirkung aufgehoben worden, daß der Prozentsatz auf 6% herabgesetzt wurde.

Es entsteht die Frage: Wie wird sich der sächsische Mittelstand gegenüber diesen Anträgen und Abstimmungen der Nationalliberalen in seiner weiteren politischen Stellungnahme verhalten? Wenn der Mittelstand sich nicht selbst aufgeben will, so muß er sich sofort in letzter Stunde noch einmal an die Abgeordneten der liberalen Parteien wenden und ihnen die Verantwortung, die sie durch ihr mittelstandsfeindliches Verhalten auf sich nehmen, energisch vor Augen führen!

## Säbelraffeln an der Donau.

### Osterreich macht Ernst!

Das schie Festhalten Serbiens an seiner Forderung: Albanien und die Küste des Adriatischen Meeres birgt eine nicht zu unterschätzende Gefahr eines europäischen Krieges in sich. Osterreich und in zweiter Linie Italien, gestützt auf das Bündnis mit Deutschland, sind keineswegs geneigt, dem unerfüllbaren serbischen Drängen nachzugeben, da es ihre Lebensinteressen berührt. In Osterreich-Ungarn ist man sich vollends einig darin, daß Serbien eine entschiedene Zurückweisung verdient und ihm ein energisches „Galli“ zugerufen werden muß. In ersten Beratungen hat daher der greise Kaiser Franz Josef seine Würdenträger um sich versammelt und folgenschwere Entscheidungen sind stündlich zu erwarten.

### Kaiser Franz Josefs Marschallrat.

Das kaiserliche Hoflager befindet sich augenblicklich anlässlich der Tagung der ungarischen Delegationen in Budapest, so daß von hier aus die Entscheidung über Krieg und Frieden zu erwarten ist. Daß Osterreich nicht länger geneigt ist, sich von Serbien auf der Rolle herumtanzen zu lassen, beweisen die Vorgänge in Budapest von Montag, die ernsteste Beachtung verdienen.

Budapest, 11. Nov. Unter dem Vorsitz des Kaisers Franz Josef fand hier ein Marschallrat statt, an dem die höchsten militärischen Verletonen teilnahmen.

Die Ueberrückung begann, als am Montag in aller Frühe mit dem ersten Zuge der Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, in Begleitung seiner Militärkanzlei und einer großen Anzahl hoher Stabsoffiziere plötzlich in Budapest eintraf und sich sofort zum Kaiser begab. Das läßt auf unmittelbar bevorstehende wichtige militärische Entscheidungen deuten. Ebenso empfangt der Kaiser den Kriegsminister, den Minister des Äußern, Grafen Berchtold, den Chef des Generalstabes und den Präsidenten der bulgarischen Sobranje, Danew. Letzterer verhandelte nach dieser Audienz mit dem Thronfolger und dem Grafen Berchtold. Sehr auffallend ist, daß Danew auch mit dem deutschen Botschafter v. Tschirchke eine längere Besprechung hatte. Dieser ist demnach ebenfalls in Budapest anwesend.

### Das renitente aber isolierte Serbien.

Den Serben ist offenbar der Ramm mächtig geschwollen ob ihrer Siege über die Türken. Sie wollen es darauf ankommen lassen, daß ihre eigenen ein allgemeiner europäischer Krieg ausbricht. Die Antwort, die Serbien an Italien gegeben hat, war jedenfalls alles andere als ermutigend:

Belgrad, 11. Nov. Der italienische Gesandte Baroli besuchte den Ministerpräsidenten, dem er den Wunsch ausdrückte, Serbien möge Albanien nicht angreifen, weil Italien Rechte auf Albanien geltend mache. Vasilich antwortete, er könne diesem Wunsch nicht entsprechen, weil die Albanen ebenso wie die Türken Feinde des Balkanbundes seien und nach den blutigen Kämpfen mit den Waffen bezwungen werden müßten.

Nicht zu den geringsten Zugeständnissen will sich die serbische Regierung verstehen; für keinerlei Kompensationen ist sie zu haben. Die Regierung behauptet, die ganze serbische Volksstimmung sträube sich gegen jedes Nachgeben in der Erkenntnis, daß dadurch die serbischen Lebensinteressen und der eigentliche Zweck der Kriegsführung vernichtet werde. Man findet keine greifbare Erklärung für die Hartnäckigkeit Serbiens. Der Dreibund

Es gegen es, England und Frankreich haben es auch nicht. Selbst die anderen drei Balkanstaaten wollen von ihm abrücken. Bleibt nur noch Russland als Drahtzieher übrig. Eine Vermutung, die nahe liegt. Aber auch aus Petersburg wird, wenigstens offiziell erklärt, daß die russische Regierung Serbien nicht ermutige. Verdächtig ist aber Russlands Haltung auf jeden Fall.

### England contra Serbien.

Die amtlich bediente englische Zeitung „Westminster Gazette“ bringt zu dem serbischen Konflikt eine hochwichtige Äußerung, in der man den Standpunkt der englischen Regierung niedergelegt findet. Sie schreibt:

Wir wünschen die Bedeutung der österreichisch-serbischen Frage nicht zu verfeinern, aber die Idee, daß Österreich mit Russland sich deswegen in einen Konflikt stürzen und andere Mitglieder des Dreiecks nach sich ziehen werden, erscheint uns lächerlich. Österreich hat sich bisher vollkommen korrekt und geduldig verhalten, aber die albanesische Frage ist so wichtig für Österreich und Italien, daß wir füglich nicht erwarten können, daß sie den serbischen Standpunkt als ein Definitivum betrachte. Es ist von Bedeutung für ganz Europa, daß, wenn dieser Kampf vorüber ist, Albanien nicht an Stelle Mazedoniens das Unbestimmte der orientalischen Gleichung wird.

### Vom Kriegsschauplatz.

Auf dem eigentlichen Kriegsschauplatz ist es ziemlich still geworden. Nur unbedeutende Nachrichten, deren Wichtigkeit außerdem schwer nachsprühen ist, kommen von Zeit zu Zeit, ohne daß nach ihnen eine Veränderung der Lage angenommen werden kann. Im Westen ist der Kampf abgeklungen durch die völlige Vernichtung der türkischen Streitkräfte beendet. Es handelt sich dort höchstens noch um Befehle mit verstreuten türkischen Abteilungen. Im Osten lobert jedoch die Kriegsschiffahrt noch mächtig in der Eschataldischa-Stellung, an der die Bulgaren sich jetzt nur blutige Köpfe geholt haben. Die Widerstandskraft der Türken scheint wieder erwacht zu sein. Demgegenüber behauptet eine bulgarische Privatmeldung, daß die Bulgaren die türkische Stellung durchbrochen hätten. Adrianopel und Skutari halten sich vor wie nach. Die Verteidigung dieser beiden Plätze ist eine sehr läche, so daß die Belagerer noch keine greifbaren Vorteile errungen haben. Einen kleinen Erfolg haben die Türken bei Rodosto am Marmara-Meer zu verzeichnen. Ihre Flotte hat die dortige bulgarische Batterie zusammengeschossen, die Geschütze erbeutet und Truppen gelandet, die Rodosto wieder erlärten.

### v. d. Holz gerechtfertigt.

Eine besonders für uns Deutsche interessante und auch wichtige Meldung macht der Kriegskorrespondent eines deutschen Blattes aus Konstantinopel. Durch sie wird bestätigt, daß es die Türken verabsäumt haben, die Lehren des Marschalls v. d. Holz und den von diesem ausgearbeiteten Kriegsplan zu befolgen. Der Korrespondent schreibt: „Nahud Schewket hatte Donnerstagabend eine lange Unterredung mit Riamil. Er hatte angeblich für die Übernahme des Oberbefehls die Bedingung gestellt, daß fortan ein von General v. d. Holz als Chef entworfener Kriegsplan befolgt werde, an dessen Stelle Riamil einen eigenen Plan untergeschoben habe. Da diese Bedingung abgelehnt worden sei, habe Nahud Schewket auch den ihm angebotenen Oberbefehl über die Armee gegen Serbien abgelehnt. Schewket trug Donnerstag Zivilkleidung. Von einem Bekannten deswegen befragt, erwiderte er: „Ich schäme mich, Uniform zu tragen.“

### Verschiedene Meldungen.

Malta, 11. Nov. Der deutsche Kreuzer „Breslau“ kam heute hier an, nahm Kohlen ein und fuhr dann nach Osten weiter. Leichter werden für den in kurzem erwarteten deutschen Panzerkreuzer „Goeben“ bereit gemacht.

Belgrad, 11. Nov. Der österreichisch-ungarische Gesandte v. Ugron hat gestern nachmittag dem Ministerpräsidenten Batisch einen längeren Besuch abgestattet. Der Ministerpräsident begibt sich heute nach Udsk.

Bukarest, 11. Nov. Den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend werden am 14. November die Wahlen des ältesten Jahrganges zur Reserve übergeschrieben.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

In der Enteignungsangelegenheit in der Provinz Posen haben die Sachverständigen das für die Enteignung in Aussicht genommene Gut Kolbrom im Kreise Bittu auf einen Wert von 890 000 Mark eingeschätzt. Der jetzige Besitzer v. Trzinski bezahlte für das Gut 950 000 Mark, so daß er gegebenenfalls einen Verlust von 120 000 Mark erleiden würde. Die Bekanntgabe der Schätzungsumme für das Gut Wippinien soll am 18. November erfolgen.

Wie nunmehr feststeht, wird der Reichstag seine erste Sitzung am 28. November, nachmittags 2 Uhr, abhalten. Die Präsidentenwahl wird im Reichstage noch im Laufe der letzten Novemberwoche erfolgen. Wie eine Berliner Korrespondenz behauptet, wird gegen die Wiederwahl des Abg. Koempf seitens der bürgerlichen Parteien kein Protest eingeleitet werden. Es scheint, soweit es sich bis jetzt beurteilen läßt, keine Neigung vorhanden zu sein, die Präsidentenfrage nach dem Willen des Februar d. J. wieder aufleben zu lassen. Das alte Präsidium dürfte aus diesem Grunde keine Geschäfte für den Rest der Session weiterführen. Ob bei Beginn einer neuen Session die Präsidentenfrage wieder von neuem angeschnitten werden wird und eine Neuverteilung der Sitze im Präsidium nach den Stärkeverhältnissen der Parteien beliebt werden wird, läßt sich jetzt noch nicht sagen.

Der sächsische Landtag ist am Montag in Dresden zusammengetreten, nachdem er seit dem 23. Mai vertagt war, um den Kommissionen die nötige Zeit für ihre umfangreichen Arbeiten zu geben. Die jetzige Tagung dürfte etwa vier bis sechs Wochen dauern. Er wird vornehmlich die Volksschulreform, die Gemeindefeuerreform, das Gesetz über die Bezirksverbände, das Fischereigesetz, das Bazarerwerbungsrecht sowie die Seminarreform und einige kleinere Gesetze zu erledigen haben. Das Schicksal der Volksschulreform ist höchst unsicher. Es wird von zwei bis drei Stimmen abhängen, ob dieser Entwurf Gesetz wird.

Die vor einiger Zeit an der Ostgrenze von Deutsch-Südwestafrika verhaftete Bande von Kaperleuten wurde

jetzt abgeurteilt. Gegen die elf Angeklagten lag so schweres Material vor, daß fünf von ihnen wegen Auftrags zum Tode, die übrigen sechs zu schwebelagerer Kettenhaft bei gleichzeitiger Deportation verurteilt wurden.

Im Reichspostamt wird gegenwärtig eine Ergänzung zu den Dienstvorschriften über die Vergebung von Arbeiten für die Post- und Telegraphenverwaltung vorbereitet. Es sollen dabei verschiedene der Forderungen berücksichtigt werden, die der Deutsche Handelskongress als Ergebnis seiner Erhebungen über das Verdingungsweien aufgestellt und den zuständigen Behörden mitgeteilt hat. Es sollen insbesondere bessere Gewährleistungen für Handwerker und Arbeiter im Dienste von Großunternehmen geschaffen werden.

Der Kaiser hat sich Montag vormittag zur Jagd nach Trachenberg und Roschen in Schlesien begeben. In seiner Begleitung befindet sich als Vertreter des auswärtigen Amtes Gelandner v. Treutler.

Von keiner Ostasienreise ist Prinz Heinrich von Preußen jetzt wieder zu endgültigem Aufenthalt nach Kiel zurückgekehrt.

Durch eine leichte, aber doch fieberhafte Erkrankung ist der Großherzog von Baden seit mehreren Tagen erkrankt, das Bett zu hüten. Man hofft auf Wiederherstellung in kurzer Zeit.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 11. Nov. Wie verlautet, wird demnächst ein Bildnis des dritten Reichsanalers Fürsten Ehidowig zu Koblenz im Reichstagsgebäude aufgestellt werden.

Stockholm, 11. Nov. Mit dem Spiritus-Trust hat die Regierung Verhandlungen eingeleitet wegen Übernahme der gesamten Spiritusfabriken durch den Staat.

Brüssel, 11. Nov. Wie aus Namur gemeldet wird, ist General Vicard, der frühere französische Kriegsminister, der sich augenblicklich auf einer Studienreise in Belgien befindet, plötzlich nicht unbedenklich erkrankt, so daß er in Namur Aufenthalt nehmen mußte.

Wien, 11. Nov. Die Regierung hat die Schaffung eines Handels- und Marineministeriums beschlossen und dessen Leitung dem Antwerpener Deputierten Segher übertragen.

Paris, 11. Nov. Der „Matin“ meldet, daß die Mittelmeerflotte in Kürze über 13 große Unterseeboote verfügen werde, die imstande seien, auf offener See zu kämpfen. Diese Unterseeboote würden den Häfen von Biseria und Toulon ausgeteilt werden.

Berlin, 11. Nov. Die in Wien und Budapest verbreiteten Gerüchte über ein Attentat gegen den österreich-ungarischen Gesandten Ugron sind gänzlich aus der Luft gegriffen.

Tanger, 11. Nov. Der englische Gesandte Sir Reginald Usher ist heute unerwartet einem Anfall von Malaria erlegen.

Triest, 11. Nov. Bis zum 8. November einschließlich sind 10 404 Eingeborene zurückgekehrt, haben ihre Waffen abgeliefert und sich den Italienern unterworfen.

### Belgien.

Am kommenden Frühjahr wird König Georg von England dem belgischen Königsbauke seinen Besuch abstatten. Der Besuch erfolgt während der internationalen Ausstellung in Gent, wohin sich der König durch den Seefanal mit seiner Jagd begeben wird. Bei dieser Gelegenheit wird auch die englische Anerkennung der belgischen Annexion des Kongostaates erfolgen.

### Nordamerika.

Der Rücktritt des englischen Botschafters Bruce ist nunmehr beschlossene Sache. Zu seinem Nachfolger ist der jetzige englische Gesandte in Stockholm, Sir Cecil Spring Rice, ausersehen. Bruce stattete dem Präsidenten Laft einen Besuch ab, dem er erklärte, daß er sich lediglich aus persönlichen Gründen von der Diplomatie zurückziehe und die Absicht habe, sich in Zukunft nur der Literatur zu widmen. Er werde auch nicht wieder ins öffentliche Leben zurückkehren. Bruce nannte dem Präsidenten auch gleichzeitig seinen Nachfolger. In unterrichteten Kreisen will man aber wissen, daß der Rücktritt des Botschafters damit in Zusammenhang liege, daß es ihm nicht möglich gewesen sei, die englisch-amerikanischen Differenzen über den Panamakanal zugunsten Englands beizulegen.

## Sächliche und lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 12. November 1912.

Wetterblatt für den 13. November.

Sonnenaufgang	7 <sup>12</sup>	Mondaufgang	12 <sup>12</sup> N.
Sonnenuntergang	4 <sup>12</sup>	Monduntergang	6 <sup>12</sup> N.

1782 Schwedischer Dichter Goloa Legner in Rostock geb. — 1840 Fürst Albert von Monaco in Paris geb. — 1862 Dichter Ludwig Uhland in Tübingen gest. — 1868 Vollenhoffer Komponist Gioacchino Rossini in Vassy bei Paris gest. — 1882 Dichter Gottfried Kinkel in Jülich gest. — 1903 Romanistischer Wilhelm v. Polenz in Bannge gest. — 1907 Kunsthistoriker Karl Ruland in Weimar gest.

Naunhof. Der vergangene Sonntag zeigte sich von der allerunruhigsten Seite. Regen und Sturmwind beherrschte er uns zum Ritzmesse, so daß jedem Menschen die Luft verging, auch nur einen Fuß auf die Straße zu setzen. Der Verkehr war dementsprechend auch recht gering, nur ganz vereinzelt kamen Fremde zum Besuch. Sehr gut besetzt waren aber die Tanzlokale, die bei derartigen Festen einen besonderen Anziehungspunkt bilden. Auch das öffentliche Konzert am Montagabend erreichte sich guten Besuches.

Naunhof. Das Komitee für den Wettbewerb im Blumenschmuck, das sich aus Mitgliedern derjenigen Vereine zusammensetzte, die für diesen Zweck einen Geldbetrag gestiftet haben, hielt unlängst seine Schlusssitzung ab, in der seitens des Kassierers und Schriftführers, Herrn J. Rothe der Bericht über die Tätigkeit des Komitees gegeben wurde. Danach haben die Stadtverordneten und 4 Vereine (Verschönerungsverein, Haus- und Grundbesitzerverein, Obst- und Gartenbauverein und Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe) je 10 M., insgesamt 50 M. gestiftet und mit Ausnahme der Stadt je zwei Vertreter (Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe nur 1) abgeordnet, aus denen sich das Komitee bildete, das zunächst als Vorstehenden Herrn Garteningenieur R. Hinz und als Schriftführer und Kassierer Herrn Privatmann J. Rothe wählte und kurz gefasste Ausführungsbestimmungen schaffte, die für dessen Tätigkeit die Grundlage bildeten. Im August fand sodann ein Rundgang durch Naunhofs Straßen statt, wobei etwa 70 Schmückungen festgesetzt werden konnten, von denen allerdings die längste Straße die wenigsten (3), diese jedoch in vorbildlicher Weise zeigte. Vielfach waren die zur Schmückung benötigten Pflanzen in den Töpfen gelassen, wodurch die Pflege erschwert, die üppige Entwicklung aber beeinträchtigt wird.

Schwierigkeiten bot bei den geringen Mitteln eine gebührende Wärdigung der Schmückungen, jedoch glaubte das Komitee am besten zu verfahren, die hervorragenden Schmückungen durch ein Diplom zu lohnen, den übrigen Veranhaltern aber durch ein Schreiben zu danken. Zur vollen Entfaltung des Blumenschmuckes ließ es der diesjährige nasse und kalte Sommer nicht so recht kommen, so daß bei der Befichtigung manche fleißige Arbeit nicht den vorzüglichen Eindruck hervorrief, den sie bei sonnigem, warmem Wetter geboten haben würde. Die Tätigkeit des Komitees wurde aber nachher durch verschiedene Dankschreiben anerkannt und manche der mit Auszeichnungen bedachten führten der Kasse einen Betrag zu, für den das Komitee im Interesse der Verschönerung unserer Stadt ganz besonders dankbar ist. Der Kasienbericht ergab deshalb auch das sehr erfreuliche Resultat, daß durch derartige freiwillige Zuwendungen bereits wieder ein Grundstock für das nächste Jahr vorhanden ist, der hoffentlich durch weitere Zuwendungen noch vergrößert werden wird, so daß es dem Komitee im nächsten Jahre möglich sein wird, in ausgiebiger Weise wirkungsvolle Schmückungen auszeichnen zu können. Nach erfolgter Kasienprüfung wurde dem Kassierer Dank und Entlastung erteilt und des ferneren beschloffen, im Februar 1913 wieder eine Sitzung zu veranstalten und an die verschiedenen, dafür Interesse habenden Körperschaften Naunhofs um Zuwendung weiterer Unterstützungen und Abordnung von Vertretern heranzutreten, denen das alte Komitee dann die Bestände übergeben wird; ein unverändertes Weiterbestehen des aus Vertretern der Vereine bestehenden Komitees erschien diesem dagegen als nicht richtig.

Naunhof. Kommen den Donnerstagabend veranstaltet die Schützengesellschaft einen Familienabend, wozu zahlreiche Einladungen ergangen sind. Der Abend wird sich voraussichtlich zu einem recht geselligen gestalten, dafür bürgen schon die Vorbereitungen, die getroffen wurden. Wer sich für diesen Abend frei machen kann, sollte nicht veräumen an der Festlichkeit teilzunehmen, es sind tatsächlich recht schöne Stunden, die da gefeiert werden.

Tom Landage. Ueber die Zulassung der sächsischen Volksschullehrer zum Universitätsstudium, deren Erweiterung bekanntlich in Lehrerkreisen lebhaft erstrbt wird, hat die Königl. Staatsregierung in der Gesetzgebungsdeputation der Zweiten Kammer bestimmte Erklärungen abgegeben. Danach ist § 12 der Immatrikulations- und Disziplinardisziplinordnung für die Studierenden der Universität Leipzig berart abgeändert worden, daß in Zukunft alle Volksschullehrer auf Grund ihres zum einjährig-freiwilligen Militärdienste berechtigenden Zeugnisses zur Immatrikulation als „Studierende zweiter Ordnung“ zugelassen sind, damit sie einzelne zum Lehrgeliebte der philosophischen Fakultät gehörige Gegenstände studieren können. Gegen ein weiteres Entgegenkommen, insbesondere in Rücksicht auf die Zulassung zur pädagogischen Prüfung, trägt die Staatsregierung Bedenken. Zur Begründung wird dabei darauf hingewiesen, daß zurzeit ein Ueberfluß an Kandidaten für das höhere Schulamt zu verzeichnen ist und die erstrebte Erweiterung mit der vom Ministerium erfolgten Warnung vor einem solchen Studium direkt im Widerspruch stehen würde.

Die Stadt Grimma beabsichtigt zur Aufnahme des gesamten Husarenregiments die Errichtung einer neuen Kaserne. Dazu will man eine Anleihe von 100 000 Mark aufnehmen. Im Hinblick auf die Notwendigkeit des Baues einer neuen Kaserne genehmigte der Kreisauschuss jetzt die Anleihe, die in 35 Jahren bei einprozentiger Amortisation getilgt sein soll. Leipzig. Hier sind unerwartet 5 bis 600 Markthelfer und Burichen des Leipziger Buchhandels in den Kaufstand getreten. Die Veranlassung dazu war das Scheitern der Lohnverhandlungen, welche seit Wochen zwischen dem Buchhändlerhilfsverband und dem Deutschen Transportarbeiterverband geführt wurden.

12. Deutsches Turnfest in Leipzig. Das Fest der weit über 300 000 Quadratmeter umfassenden Festplatzanlage wird der Turnplatz sein, für den in der Planung eine Größe von 77 110 Quadratmeter vorgesehen ist. Davon entfallen auf den Freiübungsplatz bei 203 Meter Breite und 310 Meter Länge 62 930 Quadratmeter, die Raum für 17 284 Turner bieten würden. Für den Gerätepark sind 14 210 Quadratmeter vorgesehen. Das Ganze umschließt ein Tribünenbau mit 16 Sitzplätzen und 12 Stützplätzen, so daß weit über 70 000 Personen den Aufführungen von diesen Plätzen zuschauen können. Außerdem wird von der den Raum innen umschließenden Straße weitere Schauelegenheiten für Zuschauer geboten sein.

Die Ungewissheit, die über dem grauenhaften Leichensfund bei Leuzsch lag, schwindet immer mehr. Otto Rothe war schon einmal verheiratet, hat aber angeblich die erste Frau so schlecht behandelt, daß sie sich mit ihrem Kinde von ihm trennte und die Ehe geschieden wurde. Die Verbindung Rothes mit der von ihm jetzt umgebrachten zweiten Frau war eine sehr unglückliche, sie datiert erst seit dem Sommer dieses Jahres. Die Frau beschaffte sich als Kellnerin in besser besuchten Cafés von Leipzig und hatte auch dementsprechende Unterhaltung, aus der wohl Rothe einige Nutzenziehungen erwartete. Die Ausstattung hatten sich die beiden aus einem Abzahlungsgeschäft beschafft, und dessen Kassierer besuchte sie des öfteren, was zu Auseinandersetzungen zwischen ihnen Veranlassung gab. Sie lebten in einem noch neuen großen Gehäuse in der Barnsdorferstraße in Leuzsch, in dem etwa ein Dutzend Parteien wohnten. Von der Tat selbst hat niemand etwas wahrgenommen. Vermutlich hat wieder ein Fälscher mit der heimkehrenden Gattin den Mann in Horn versetzt und er hat sein Taschenmesser gezogen und losgeschossen. Ob er die Kragwunden vorher sich zugezogen hat oder ob sich die Frau verteidigt hat, weiß man natürlich nicht. Als dann die Leiche vor ihm lag, hat er sich eben nicht anders zu helfen gemußt, als sie zu beschießen. Um nicht aufzufallen, hat er die Gliedmaßen abgeschnitten und den Kumpf eingepackt fortgetragen und zwar in einem Reiseforb. Eine Person will ihn haben mit dem Korb fortgeben sehen. Er gab diesen auf der Straße einem Burichen, der einen Handwagen nach dem Leuzschener Bahnhofe fuhr, und begleitete ihn. An der Burgau nahm er den Korb wieder herunter und ging damit zur gegenüberliegenden Stelle bei der Oberförsterei. Ein Arbeiter, der hinter ihm ging, hat das wohl gesehen, aber keinen Argwohn gehabt. Gleich darauf ist Rothe unsichtbar geworden. Am Sonnabend vormittag kam auf Anordnung der Leipziger Polizei die Mutter der getöteten Frau Rothe in Leipzig an und wurde an den

Leichnam geführt. Ihre Tochter besitzte des Tages der Ermordung sich dabei „Ich weiß von nichts.“ — Gering hatte sich vor der alte aus Goldy antworten. Der beträge in Höhe von unterschlagene Geld worden. Der An Gefängnis sowie — Fran d brannte in Hof Stadtmühle nieder Brandstiftung von 40 Jahre alte worden, der die mehrere Jahre in September entlass Feuer angelegt. — Dresden Handwerk Dre kollegium beschloß 100 000 Mark zu eines gleich hohen der Bedingung a betrage im abge Mark und nicht, Mark nachgewiesen etwaigen Ueberfluß vorbehalten bleibt. die Erfüllung der Rat den erwähnt ordneten beigetrete — Vergleie Marine-Referent, nach hier entlassen Man mußte sich Theresienstadt mel im Moritischen I gewiß nicht fehl, u Martnerferoe mit — Ein s Urkunden ist festge Innung im Jahr des altphamen S auf ein 500 jährig Innung, deren O dieses feltene Ju weitenden Jahre — Bahau Die Untersuchung in Groß-Radisch u nicht abgeschlossen Groß-Radisch, Coll Trichinose zu verge — In Glei von einem Laika schwer verlegt, daß andere kam mit le — Zwiaun wurden schuldrill und 180 Anaben überwiefen. Von worden. — Rätzig. Aufruf, nach dem Bulgarien für die — Lauter. wohners machte sic mit einem Granat explodierte und dem — Einflie. Kind eines Fabrika Wanne und verbrä — Und Sie tes „Nicht zu lan im letzten Win und wir haben lösen Abend w „Wo dann r tete.“ warf Hun; Der andere a „Als der sch daran Aufruf zu (Gungbacher zurück, um sich die übrige Gefie nach der Gafte „Frau von B Markwald für ei mit ihm, dem Ve zu besprechen ha In der Tat Minuten wieder völlig unbefange Justus steht leicht insolge des ter, als soult f Sans Gungbacher gefellte er sich r — Es wird u begleitet hat, wesen sind, Herr man eine Frau selbsthalten fuhre Sie etwas an n mozen früh mi noch zur Ruhe sich soult. Sie w Er hatte gei ten. Gungbacher

eine gebührende  
das Komitee am  
umständen durch  
altern aber durch  
ung des Blumen-  
te Sommer nicht  
manche fleißige  
e. Die Tätigkeit  
rschiedene Dank-  
zeichnungen. Be-  
den das Komitee  
g besonders  
b auch das sehr  
ge Zuwendungen  
Jahre vorhanden  
noch vergrößert  
en Jahre möglich  
e Schmückungen  
mpfehlung wurde  
nd des ferneren  
ung zu veran-  
teresse habenden  
Unterstützungen  
denen das alte  
n unverändertes  
ine bestehenden  
tig.

abend veranstaltet  
a u a b e n d, wo-  
er Abend wird  
lischen gehalten,  
eretroffen wurden.  
sollte nicht ver-  
tatsächlich recht

lassung der  
verständigstudium,  
lebhaft erstrebt  
Gesetzgebungs-  
klärungen ab-  
kulations- und  
niversität Leipzig  
Volksschullehrer  
nitätienste be-  
Studierende  
gelte zum Lehr-  
Gegenstände  
entkommen, ins-  
pädagogischen  
zur Begründung  
n Ueberfluß an  
eichnen ist und  
erium erfolgten  
m Widerspruch

Aufnahme des  
neuen Kaserne.  
art aufnehmen.  
s einer neuen  
Anleihe, die  
getilgt sein soll.  
s 600 Mark-  
den Kaufstand  
Schletern der  
den dem Buch-  
transportbetrie-

Leipzig. Das  
fassenden Fest-  
n der Planung  
ist. Davon  
er Breite und  
le Raum für  
verümpf sind  
umschließt ein  
dreizehn, so daß  
n von diesen  
der den Raum  
nheit für Fuß-

asten Leichen-  
Dito Rothe  
lich die erste  
em Kinde von  
ie Verbindung  
en Frau war  
Sommer dieses  
n in besser be-  
mentprechende  
nziehungen er-  
en aus einem  
er besuchte sie  
ihnen Ver-  
n großen Ge-  
dem etwa ein  
hat niemand  
ein Hofst mit  
versetzt und er  
e. Ob er die  
sich die Frau  
n die Leiche  
ellen seine  
er die Stied-  
er fortgetragen  
ill ihn haben  
uf der Straße  
em Leuzlicher  
urgauze nahm  
ur gegenüber-  
er, der hinter  
wohnen gehab-  
n Sonnabend  
ei die Mutter  
wurde an den

Leichnam geführt. Trotz des fehlenden Kopfes behauptet sie, ihre Tochter bestimmt zu erkennen. Auch wurde im Laufe des Tages der Ehemann Rothe an die Leiche geführt. Er bejahm sich dabei ganz phlegmatisch und behauptete einfach: „Ich weiß von nichts.“

**Geringswalde.** Wegen Unterschlagungen im Amte hatte sich vor dem Schwurgericht zu Chemnitz der 31 Jahre alte aus Golditz stammende Landbriefträger Burkhardt zu verantworten. Der Angeklagte wurde beschuldigt, mehrere Geldbeträge in Höhe von 335,84 Mk. unterschlagen zu haben. Das unterschlagene Geld ist von Verwandten Burkhardts ersetzt worden. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahre und 1 Monat Gefängnis sowie zu 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

**Brandstiftung aus Rache.** Am 1. Oktober brannte in Rospelwies nachts die große Schneidemühle der Stadtmühle nieder. Als Entstehungsurache des Feuers wurde Brandstiftung vermutet. Jetzt nun ist in Rospelwies der 40 Jahre alte verheiratete Mühlenarbeiter Richter verhaftet worden, der die Brandstiftung eingestanden hat. R. hat mehrere Jahre in der Rospelwieser Mühle gearbeitet, war Ende September entlassen worden und hat deshalb aus Rache das Feuer angelegt.

**Dresden.** Für die Ausstellung „Das deutsche Handwerk Dresden 1915“ hatte das Stadtvorordnetenkollegium beschlossen, die Bewilligung eines Betrags von 100.000 Mark zur Deckung der Kosten der Ausstellung und eines gleich hohen Betrags für den Garantiefonds nur unter der Bedingung auszusprechen, 1. daß die Ordnung des Feilbetrages im abgeänderten Vorschlage in Höhe von 100.000 Mark und nicht, wie vom Räte vorgeschlagen, von 50.000 Mark nachgewiesen wird, und 2. daß zur Verwendung eines etwaigen Ueberflusses die Mitentscheidung der Stadtvorordneten vorbehalten bleibt. Nachdem der Arbeitsausschuß der Ausstellung die Erfüllung der Bedingung unter 1. zugesagt hat, ist der Rat den erwünschten abweichenden Beschlüssen der Stadtvorordneten beigetreten.

**Berggießhübel.** Heute wurde ein österreichischer Marine-Reservist, der erst vor kurzem nach 4jähriger Dienstzeit nach hier entlassen worden war, wieder einberufen. Der junge Mann mußte sich noch am Tage des Eintreffens der Order in Theresienstadt melden, von wo aus er schnell nach Pola im Adriatischen Meer transportiert werden sollte. Man geht gewiß nicht fehl, wenn man die Einberufung der österreichischen Marine-Reserve mit den Balkanwirren in Verbindung bringt.

**Ein seltenes Jubiläum.** Auf Grund alter Urkunden ist festgestellt worden, daß die **Baugener Schmiede** im Jahre 1412 gegründet worden ist; die Innung des alttestamentlichen Schmiedehandwerkes kann also in diesem Jahre auf ein 500jähriges Bestehen zurückblicken. Die Schmiede-Innung, deren Obermeister zurzeit Herr Wöschel ist, gedenkt dieses seltenen Jubiläum in Verbindung mit einer neu zu weihenden Synagoge im kommenden Frühjahr festlich zu begehen.

**Böhen.** Die Massenerkrankungen von Trichinose. Die Untersuchung wegen der Massenerkrankungen an Trichinose in Groß-Rabitzsch und anderen preussischen Grenzorten sind noch nicht abgeschlossen worden. Nach amtlicher Feststellung sind in Groß-Rabitzsch, Gollm und Petershain bisher 40 Fälle von Trichinose zu verzeichnen.

**In Giesfeld** wurden zwei Schulmädchen beim Nodeln von einem Lastautomobil überfahren. Das eine wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird, das andere kam mit leichteren Verletzungen davon.

**Braun.** Die Kinder der hiesigen Volksschulen wurden schularztlich auf Rückgratserkrankungen untersucht und 180 Knaben und Mädchen dem orthopädischen Turnen überwiesen. Von diesen Kindern sind in 5 Kurven 72 geheilt worden.

**Röhrig.** Die Fürstliche Brauerei erhielt einen Auftrag, nach dem sie eine Wagonladung Schwarzbier nach Bulgarien für die dortigen Lazarette zu liefern hat.

**Kauter.** Der 10jährige Sohn eines hiesigen Einwohners machte sich mit einer Patrone zu schaffen. Er schlug mit einem Hammer auf dieselbe, welche mit lautem Knall explodierte und den Knaben erheblich an den Händen verletzte.

**Einsiedel.** Zur Warnung. Hier fiel das kleine Kind eines Fabrikarbeiters in eine mit heißem Wasser gefüllte Wanne und verbrühte sich so stark, daß es bald darauf starb.

**Braun.** Sonnabend wurde der Fortgehilfe Elbe von dem Fortgehilfen Reiser aus Versehen angeschossen.

**Schutz der Arbeitswilligen.** Die Handelskammer Braun nahm eine Entschliessung an, die eine schärfere, schnellere und durchgreifendere Handhabung oder eine Ergänzung der Gesetzesvorschriften zum Schutze der Arbeitswilligen gegen sozialdemokratische Streikausführungen fordert.

### Uhlend, der Volksliederdichter.

(Zum 50. Todestage des Dichters am 13. November.)

Als Ludwig Uhlend im Jahre 1815 seine erste Gedichtsammlung herausbrachte, war er Rechtsanwalt in Tübingen, der mit Begeisterung in den damals nach den Freiheitskriegen einlebenden Verfassungskämpfen für die alten Rechte des Volkes eintrat. Seine Gedichte trugen ihm in literarischen Kreisen einen geachteten Namen ein, und als man an der Tendenz seiner Lyrik merkte, wuchs ein Freund des Volkes er war, bot man ihm auch Gelegenheiten, sich politisch und publizistisch zu betätigen. Er gehörte 7 Jahre dem Landtage an und wurde 1848 vom württembergischen Ministerium als Vertrauensmann nach Frankfurt a. M. geschickt. Später wurde er dann auch vom Volk



in das dortige erste deutsche Parlament gewählt. Nach der Auflösung der Nationalversammlung zog er sich zuerst nach Stuttgart, dann nach Tübingen zurück, wo er seinem Lieblingsstudium, der Geschichte des deutschen Volksliedes, lebte, bis er 1882 75 Jahre alt starb.

Er kannte die Geschichte des deutschen Volksliedes wie selten einer, und so hat er auch in seinen Versen den Ton des echten, schlichten Volksliedes getroffen, wie kaum einer. Einfach wie die Stoffe des Volksliedes war auch seine Lyrik, seine poetische Auffassung zeigt überall von selbstbewusster Klarheit. Wenn auch zuweilen ein wehmütiger oder ahnungsvoller Ton erklingt, der an die Romantiker erinnert, so haben doch seine meisten Gedichte den Charakter lebensfroher Heiterkeit und edler Wahrheit. Er hat ein so herzliches Gefühl für die Schönheiten der Natur, wie es nur je ein Romantiker hatte, aber statt sich in deren unergründliche Abstrakten und Bilder zu verlieren, ließ er die Natur viel unbeschwerter auf sich wirken und stellte diese Wirkung ganz unmittelbar dar. Uhlend traf dabei den Volkston in seiner ganzen Schlichtheit und Innigkeit, voll tiefer Empfindung, aber ohne fränke unnatürliche Sentimentalität. So gelangen ihm unvergängliche Schöpfungen wie die *Lieder*: „Ich hatt' einen Kameraden...“, *Draußen stehet die Kapelle*, „Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein“, *Was klinget und singet die Strahe herauf?* und eines unserer besten Frühlingslieder, *Die Linden Räfte sind erwacht*. Unvergleichliche dichterische Selbständigkeit zeigt Uhlend als Balladen-dichter: *König Karls Meerfahrt*, *Das Glück von Ebenau*, *Des Sängers Fluch* sind schlechthin als Musterballaden zu nennen. Auch verschiedene seiner Balladen sind Beweise dafür, wie tief Uhlend in das Wesen des Volksliedes eingedrungen ist. Zum Beispiel das Gedicht *Der Birnin Löcherlein* mutet an, als ob es ein unmittelbares Ergußnis der Volkspoesie wäre.

Als Volksliederdichter und als Volksliedforscher verdient unsere Poesie Ludwig Uhlend so viel, daß schon allein um dieser beiden Verdienste willen sein 50. Todestag hier nicht ganz unerwähnt bleiben sollte. Vergessen wird man Ludwig Uhlend nicht, solange Lieder, wie die oben erwähnten im Herzen des Volkes widerklingen werden.

### Vermischtes.

**O Geschenk Kaiser Wilhelm für den Dom in Münster.** Der Deutsche Kaiser hat anlässlich der Vollendung des neuen Bischofs Dr. v. Hartmann für das Hauptportal des Doms in Münster i. W. ein zehn Meter hohes und sechs Meter breites Glasgemälde gestiftet, mit dessen Anbrunnema man zuerst beschäftigt ist. Das von

Professor C. de Bouché in München hergestellte Gemälde zeigt den Empfang des heiligen Ludgerus, des Gründers des Domes und der Stadt Münster, durch Kaiser Karl den Großen im Heerlager zu Baderborn im Jahre 799.

**O Verunglückte Hochzeitsgesellschaft.** Als sich eine Gesellschaft aus Böhrnshausen in einem Einspänner nach Halberstadt zur Trauung begeben wollte, kam der Wagen ins Rutschen und prallte gegen einen Mast der elektrischen Leitung. Sechs Personen wurden mit schweren Verletzungen ins Halberstädter Krankenhaus gebracht.

**O Das Kind im Paket.** Als in Merkers bei Stadtlengsfeld ein Arbeiter sich abends auf dem Nachhausewege befand, wurde er auf offener Straße von einer ihm unbekanntem Frau angesprochen, die ihn bat, er möchte doch einen Augenblick ihr Paket halten, da sie sich plötzlich krank fühle. Der Mann erfüllte die Bitte, die Frau verschwand aber auf Nimmerwiedersehen. Der Arbeiter fand in dem Paket beim Öffnen ein kleines Kind. Dem Paket waren auch drei Hundertmarkscheine beigelegt und ein Brief, worin mitgeteilt wurde, daß der Geldbetrag als Pflegegeld Verwendung finden möge, auch würden weitere Unterstützung folgen. Untersuchung ist eingeleitet.

**O Immer wieder das Spiel mit Schusswaffen.** In München machte der Unteroffizier Doch vom 2. Infanterieregiment auf dem Speicher der Kaserne Schießübungen. Plötzlich sagte er zu dem neben ihm stehenden Unteroffizier Weich: „Freund, ich erschieße dich jetzt“, und legte auf ihn an. Da trachte auch schon ein Schuß, und Weich wurde schwer im linken Auge verletzt, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Als der Unteroffizier Doch glaubte, seinen Kameraden erschossen zu haben, eilte er auf sein Zimmer und tötete sich durch einen Schuß ins Herz.

**O Kampf mit Wilderern.** In Hochstätt im Oberelßing kam es zu einem Zusammenstoß zwischen den Jagdhüttenbrüder Karm und zwei Wilderern, wobei der eine der Wilderere, der Fabrikarbeiter Kuttler, durch einen Schuß in den Unterleib so schwer verletzt wurde, daß er in wenigen Minuten starb. Vor dem Tode gab er als Namen des anderen Wilderere, der nach wenigen Schüssen gestochen war, den Fabrikarbeiter Neff an.

**O Güter-Räuberzüge auf der Eisenbahn.** Räuberzüge, das sind besonders gebaute Güterwagen mit Dampfheizung, werden auch in diesem Winter auf den Strecken Berlin-Hamburg, Berlin-(Hannover)-Köln, Berlin-(Galle-Erfurt)-Frankfurt a. M., sowie Berlin-(Schneidemühl-Königsberg)-Erdmann verkehren. Mit der Heizung dieser für frostempfindliche Eristadgüter bestimmten Wagen wird bei einer Außentemperatur von 3 Grad Celsius unter Null begonnen. Die Wärme im Wageninnern soll 10 Grad Celsius nicht übersteigen.

**Damburg, 11. Nov.** Hier hat der Zuschneider Soffel seine Frau zu erschließen versucht und sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe getötet. Das Ehepaar, das Ende der amantigen Jahre lebt, hat in den letzten Tagen mehrfach Streit gehabt.

**Stralsund, 11. Nov.** Hier wurde ein Ehepaar unter eigenartigen Umständen tot in seiner Wohnung aufgefunden. Der Wollenshausener Schiel und seine Gattin wurden entleert tot in der Badewanne aufgefunden. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt.

**Gotha, 11. Nov.** Der seit einigen Tagen vermisste Direktor Böcker von der hiesigen Brauerei, der die Bank um annähernd 86.000 Mark geschädigt hat, wurde in der Nähe von Raumburg in der Saale als Leiche gefunden.

**Stuttgart, 11. Nov.** Nachts wurde hier ein Schuhmann von mehreren Burschen angegriffen. Im Wortwechsel erschoss einer von der Bande den Schuhmann. Die Burschen wurden sämtlich verhaftet.

**Stettin, 11. Nov.** Die Krankenunterstützungsliste Friedrich Wilhelm ist in Konkurs geraten. Die Versicherungsnehmer rekrutieren sich vorwiegend aus dem Mittelstande Rheinspreußens und Westfalens.

**Stapelau des Kreuzers „Karlruhe“.** Auf der Germaniafahrt zu Kiel ließ Montag der kleine Kreuzer „Karlruhe“ als Ersatz für den „Seeadler“ vom Stapel. In der Feier nahmen teil Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen nebst ihrem Sohne Prinz Waldemar. Die Taufrede hielt Oberbürgermeister Siegrist aus Karlsruhe. Der Stapelau ging glatt von Statten.

**Ein Streik der Binnenfahrer und Fischer** wird in aller Stille vorbereitet. Zur Klärung der Angelegenheit taat gegenwärtig in Hamburg eine vom Transportarbeiter-Verband einberufene Konferenz, welche Stellung nehmen soll zur Frage der Forderung einer Revision des Binnen-schiffahrts-Gesetzes, zur Bemannungsfrage und zur Regelung der Arbeitszeit in der Binnen-schiffahrt. Behördliche Erhebungen haben ergeben, daß arge Miskstände herrschen,

### Goldene Ketten.

Roman von Clarissa Lohde.

„Und Sie kennen Frau von Atting lange?“  
„Nicht zu lange. Herr Martwald hat mich und einige Freunde im letzten Winter vor seiner Verheiratung hier eingeführt, und wir haben ab und zu in diesem Hause einem so zwanglosen Abend wie dem heutigen beizuwohnen dürfen.“  
„Wo dann vermutlich Herr Martwald als Gastgeber wartete.“ warf Gungbacher bitter ein.  
Der andere suchte die Achseln.  
„Als der schönen Dame Freund. Wir sind nicht so präde, daran Anstoß zu nehmen.“  
Gungbacher hatte genug gehört. Er ging in den Salon zurück, um sich zu verabschieden. Dort fand er auch schon die übrige Gesellschaft sich zum Aufbruch rüstend. Man suchte nach der Gastgeberin. Sie war nicht anwesend.  
„Frau von Atting.“ bedeutete ihm eine Dame, „ist mit Herrn Martwald für einen Augenblick in ihr Kabinett gegangen, da sie mit ihm, dem Verwalter ihres Vermögens, etwas Geschäftliches zu besprechen hat. Sie wird wohl wieder da sein.“  
In der Tat erschienen die Benannten schon nach wenigen Minuten wieder, beide mit etwas erhitzten Gesichtern, aber völlig unbeschadet.  
Justus steckte sich eine Zigarre an, er zeigte sich, vielleicht infolge des reichlich genossenen Champagners, aufgedünnter, als sonst seine Art war. Koch hatte er kein Wort mit Hans Gungbacher gewechselt. Jetzt aber auf dem Heimwege gefellte er sich eine Strecke lang zu ihm.  
„Es wird meiner Katharina leid tun, daß sie mich nicht begleitet hat.“ sagte er, „wenn sie erfährt, daß Sie dort gewesen sind, Herr Gungbacher. Aber Sie werden begreifen, daß man eine Frau von der Art Katharinas nicht in solche Gesellschaften führen kann.“ Er lachte kurz auf. „Uebrigens, wenn Sie etwas an meine Frau zu bestellen haben — wir reisen morgen früh mit dem Kurierzuge ab. Fast lohnt es kaum, noch zur Ruhe zu gehen, aber mein Weibchen demunthigt sich sonst. Sie werden mir das nachfühlen.“  
Er hatte gesprochen, ohne auf eine Antwort zu warten. Gungbacher zog den Hut, Justus streckte ihm mit lordin-

aler Freundlichkeit die Hand zum Abschied hin. Gungbacher aber tat, als habe er sie nicht gesehen.

13. Kapitel.  
Justus fuhr mit Katharina wieder auf dem nächsten Wege nach seinem Schlosse an Traunsee. So sehnsüchtig sie nach einem Wiedersehen mit Vater und Schwester verlangte, mußte sie sich doch in den Willen des Gemahls fügen, der erklärte, dringende Besprechungen mit seinem Verwalter zu haben, die ihm den Umweg über den Thiemsee unmöglich machten.  
„Auf dem Heimweg, wenn der Vater erst wieder in München ist — gedulde Dich bis dahin.“  
Ja, sie mußte sich wohl gebüden. Aber ein Schatten fiel doch über die schöne Reife, auf die sie sich so sehr getreut hatte. Schloß Waldried prangte im ersten Frühlingsanmuth, als die Herrschaft — diesmal zu kurzer Zeit — dort wieder einzog. Mit leuchtenden Augen eilte Katharina von Zimmer zu Zimmer, und grüßte alle die lieben, vertrauten Bläße, wo sie so glücklich gewesen war.  
„Ach, Justus, denkst Du noch daran?“ fragte sie, sich stets von neuem wieder zu ihm wendend, und seinen Blick suchend.  
„Ja, Kind, ja! — es war einmal.“  
„Es war einmal, Justus?“ Sage lieber: es ist! Sind wir denn nicht noch eben so glücklich?“  
„Eben so? Nein, Mädchen. Leider gibt es nur einen Honigmund in der Ehe.“  
Es klang etwas spöttisch, wie er das sagte. Fast erschrocken wandte sie sich nach ihm um.  
„Aber die Liebe, die bleibt doch, die vertieft sich nur.“ Justus, so muß es sein — das haben wir uns vor dem Altar gelobt!“  
„Du bist und bleibst wahrhaftig immer noch ein Kind.“ scherzte er nun, und drückte einen kühnen Blick auf ihre Stirn.  
Justus war merklich verwandelt. Selbst dem unerfahrenen Blick Katharinas konnte es nicht entgehen. Sie wußte es ganz genau: seit jenem Sonntag, als er heimlich Frau von Atting besucht hatte, war diese Wandlung eingetreten. Wie das nun möglich war? Vergeblich zerbrach sie sich den Kopf darüber. So schnell konnte doch die Liebe, die große Liebe, die Justus für sie gehabt, nicht erkalten. So viel hatte sie doch in den letzten Wochen, seit Frau von Atting nach Berlin zurückgekehrt war, erfahren, daß diese auf Justus stark gehofft habe, und es ein schwerer Schlag für sie gewesen

sei, als er eine andere wählte. Rächte sie an ihr die Enttäuschung, die sie erfahren, und stellte sich nun wie ein böser Dämon zwischen ihr eheliches Glück?

„Du liebst mich nicht mehr, Justus.“ fuhr es Katharina eines Abends heraus, als sie beide schweigend auf der blumengeschmückten Terrasse nebeneinander saßen. „Ach, wenn ich nur wüßte, was es wäre. Sag es mir, Lieber, mißfällt Dir etwas an mir?“

„Fürn.“ wehrte er mit einem Achselzucken die erregt kuffstehende ab. „Was sollte ich an Dir zu tadeln finden? Nichts, gewiß nichts. Laß nur das Grübeln. Es fehlt Dir an Beschäftigung — ein Kind, dem Du Deine müßige Zeit widmen könntest.“

Ja, ein Kind, dachte sie, das war's, was ihn ihr entfreundete, daß sie ihm kein Kind schenken konnte. Jetzt plötzlich erfaßte sie die Angst, es könne eine Strafe des Himmels sein, daß ihr das Mutterglück verlaget bliebe.

Am anderen Morgen, als Justus in Gesellschaft nach Gmund fuhr, wandelte sie daher zu Fuß heimlich nach Traunsee, pilgerte den Stationsweg hinauf und kniete lange oben vor dem Bilde des gekreuzigten und der schmerzreichen Gottesmutter, um den Segen auf sich herabzulassen, den Gott bisher ihr noch verlaget hatte.

Als sie zurückkehrte, fand sie ihren Gemahl schon daheim und etwas verwundert über ihr langes Fortbleiben.  
„Wo warst Du, Kind? Du weilst, ich liebe es nicht, wenn Du allein weite Spaziergänge machst.“ Und als sie nicht antwortete, nahm er sie dringlicher ins Verhör. „Geheimnisse vor Deinem Manne? Jetzt fordere ich, daß Du mir sagst, wo Du gewesen.“  
Sie drückte ihren Kopf an seine Brust und gestand, was sie nach Traunsee getrieben.  
Fast unsanft schob er sie von sich fort.  
„Abergläubisch? Meine Frau auf einem Wittgang zum Ralvarienberg?“  
Jetzt lächelte sie sich wirklich tief verletzt.  
„Du kanntest meinen Glauben, als Du mir Deine Hand reichtest — versprachst, ihn zu ehren.“  
„Ich hoffte jedoch, Du würdest in meiner Gesellschaft zu reiferen Ansichten gelangen. Aber ich habe schon längst erkannt: Du bist nicht bildungsfähig.“ 196X

namentlich hinsichtlich der Arbeitszeit, der Sonntagsruhe und der Nachruhe. Das Kaiserliche Gesundheitsamt hat infolgedessen eine Gefährdung der Gesundheit der Schiffsmannschaften der Binnenfahrtsfahrer konstatiert. Die in Hamburg tagende Konferenz soll nun über Dringlichkeits-Petitionen an Reichstag und Bundesrat beraten, durch die eine möglichst umgehende Revision der bezüglichen Vorschriften gefordert wird. Falls diesem Ansuchen nicht Folge gegeben wird, wollen die Binnenfahrer im Frühjahr die Regierung durch eine allgemeine Arbeitseinstellung zwingen, die Besserung ihrer Lage durchzuführen.

\* 400 000 Mark für ein Walderholungsheim. Der Großindustrielle Fritz Funke hat seiner Heimatstadt Essen zum Andenken an seinen verstorbenen Bruder, den Geheimrat Karl Funke, 400 000 Mark zur Errichtung eines Walderholungsheims gestiftet.

\* Ein landwirtschaftlicher Streik. Der erste Streik landwirtschaftlicher Arbeiter in Deutschland wird aus dem Kreise Lebe gemeldet. Die ländlichen Arbeiter der dort gelegenen drei Dörfer Riffelwarden, Badingsbüttel und Breiten sind an ihre Arbeitgeber herangetreten und haben eine Besserung ihrer Arbeitszeit und Lohnverhältnisse gefordert. Der Stundenlohn soll fortan im Winter und im Sommer 30 Pfennige betragen, das Räben eines Stückes Land von 60 Ar Größe einheitlich mit 10 Mark entlohnt werden, für das Räben von Uferheu soll eine Entschädigung von 3 Mark pro Tag bezahlt werden, was einer Lohnaufbesserung von 70 Prozent gleichkommt. Die Landwirte haben diese Forderung jedoch abgelehnt, worauf die landwirtschaftlichen Arbeiter beschlossen, die Bewilligung durch eine Arbeitsniederlegung zu erreichen.

Der frühe Gouverneur. Der russische Gouverneur Golzew in Boroneß nahm an den gemeinsamen Kapitalkarten junger Herren und Damen so heftiges Argernis, daß er den Bootverleihern streng verbot, einem Herrn, der mit einer Dame erscheine, ein Boot zu überlassen. Die Hebe macht aber auch im Herzen Russlands erfindert und bald gewöhnten sich die Boroneßer daran, immer nur zu zwei Herren und zwei Damen beim Bootverleiher zu erscheinen. Die Herren bestiegen ein Boot, die Damen das andere. Abwärts der Stadt wurde dann die nötige Personalvertauschung vorgenommen. Ein russischer Witzbold stellte anlässlich dieser Brüderie des Gouverneurs folgende Fragen zur Erörterung: Was ein Ehepaar, das

gemeinsam auf den Wellen des Flusses Boroneß schaukeln möchte, vor Antritt der Fahrt den Trauschein vorweisen? Ist eine einzelne Dame, die nicht rudern kann und einen Ruderknecht zur Begleitung braucht, verpflichtet, ihren Begleiter vorher zu heiraten?

\* Ostmarkenverein und Enteignung. Der Ostmarkenverein hat in Berlin eine Versammlung abgehalten und folgende Resolution in der Enteignungsfrage gefaßt: Der Ostmarkenverein erkennt in der Anwendung des Enteignungsgesetzes den Entschluß der Regierung, das für die Förderung der deutschen Sache im Osten so segensreiche Ansiedlungswerk fortzuführen, wenn auch die Art, wie die Enteignung begonnen wurde, nicht ohne Bedenken ist. Der Verein hofft, daß die Regierung fernerhin das Gesetz in wirksamer und ausgedehnter Weise anwenden wird. Die Resolution spricht weiter den Wunsch aus, daß die ganze Provinz Ostpreußen in das Besitzbesetzungsgebiet einbezogen, und daß das nach dem Urteil aller Sachverständigen so dringend notwendige Darlehensgesetz dem Landtag vorgelegt wird.

**Kirchennachrichten.**

Naunhof, Dienstag, den 12. Novembr., abends 8 Uhr: Jungfrauenverein. Singlieder im Konfirmandenjahe.  
Donnerstag, den 14. Novembr. abends 8 Uhr: Mägdchensverein. Liebeslieder in der Expedition.

**Spielplan der Leipziger Theater.**

**Neues Theater.**  
Mittwoch: Samlan und Dalila. Donnerstag: Mamfell Ritouche.  
**Altes Theater.**  
Mittwoch und Donnerstag: Die fünf Frankfurter.  
**Neues Operetten-Theater.**  
Mittwoch: Salator. Donnerstag: Die schöne Helena.  
Die Vorstellungen im Neuen Theater beginnen, wenn nichts anderes angegeben, um 7 Uhr, im Alten Theater 8 Uhr, im Neuen Operetten-Theater um 8 Uhr.  
**Battenberg-Theater.**  
Mittwoch: Die vom Wendhof. Schauspiel in 3 Akte. Donnerstag: Das Schützenjell. Schauspiel in 3 Akten.

**Bericht über den Schlachtviehmarkt**  
Leipzig am 11. November 1912.

Züergattung	Bezeichnung	Stückzahl	Preis
Ochsen:	1) vollfleischige, ausgewässerte höchst Schlachtwert bis zu 6 Jahren	97	93
	2) junge, fleischige, nicht ausgewässerte ältere ausgewässerte	87	81
	3) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	81	81
	4) gering genährte jeden Alters	81	81
	5) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	81	81
Rälben und Rälben:	1) vollfleischig, ausgewässerte Rälben höchstem Schlachtwertes	93	89
	2) vollfleischig, ausgewässerte Rälbe höchstem Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	89	84
	3) ältere ausgewässerte Rälbe und wenig gut entwickelte jüngere Rälbe und Rälben	84	74
	4) mäßig genährte Rälbe und Rälben	74	74
	5) gering genährte Rälbe und Rälben	74	89
Bullen:	1) vollfleischig höchsten Schlachtwertes	89	86
	2) mäßig genährte jung. u. gut genährte Alt.	86	83
	3) gering genährte	83	66
Rälber:	1) feinste Rälber (Hollm.) u. beste Saugrüber	66	62
	2) mittlere Rälber u. gute Saugrüber	62	55
	3) geringe Saugrüber	55	48
	4) ältere gering genährte (Zweifer)	48	45
Schafe:	1) Rastlämmer und jüngere Rastlämmer	45	41
	2) ältere Rastlämmer	41	68
Schweine:	1) vollfleischig, der feinsten Rassen u. deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	68	85
	2) fleischig	85	82
	3) gering entwässerte	82	63
	4) Sauen und Eber	63	78

**Patent-anwaltsbüro Sack**  
Jng. O. Sack, LEIPZIG.  
Dr.-Ing. F. Spielmann, LEIPZIG.

**Gasthof Erdmannshain.**

Morgen Mittwoch  
**Orts-Kirmes.**  
Von 4 Uhr an  
**BALLMUSIK**  
(Volles Orchester)  
wobei ich H. Speisen und Getränke in bekannter Güte empfehle.  
Freundlichst ladet dazu ein  
**H. Schilling.**

**Kleider-Besätze**  
sind in grosser Auswahl vom billigsten bis zum feinsten Genre eingetroffen.  
**Hermann Reifegerste, Naunhof.**

**3. Geldlotterie**  
zum Besten der Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung  
Ziehung 15. u. 16. November 1912.  
60 719 Geldgewinne ohne jeden Anzug im Gesamttrage von  
**225 000 M.**  
**25 000 "**  
**15 000 "**  
**10 000 "**  
Auf je 10 hintereinanderfolgende Nummern wird mindestens ein Gewinn garantiert.  
**Los 1 M.** Porto u. Liste 30 Pf. extra empfindlich.  
Invalidendank, Leipzig.  
Verkaufsstellen 4. Plakate kostenlos.

**Spurlos**  
verschwunden sind alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Hautröte u. durch tägliches Waschen mit der echten **Stechenpf.-Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul à St. 50 Pf. bei Otto Hackelberg, W. Wiedemann.  
**Brust-Caramellen**  
bestes diätetisches Genussmittel bei **Husten u. Heiserkeit** vorzüglich wohltuend wirkend, à Dose 30 Pf.  
**R. Solbmann, Markt 80**

**Wurmol!**  
Sicherwirkendes, wohlschmeckendes **Darminmittel**, à 30 Pf. bei **Otto Hackelberg, Drogerie.**

**Arbeiter stellt sofort ein** nach **Veiersdorf** Steinschlaggeschäft **R. Fahrmann** Gartenstr. 125 D 4.

**Musik-Instrumente**  
aller Art in grösster Auswahl.  
Violinen, Celli, Gitarren, Lauten, Mandolinen, Zithern sowie alle Holz- u. Blechblasinstrumente :: :: Spielleisen, Sprechmaschinen, Bandonions, Harmonikas.  
Preisliste gratis.  
**Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig, Querstrasse 26/28.**

**Concordia**  
Mittwoch Singen.  
**Deutscher Flotten-Verein**  
Ortsverb. Naunhof.  
Mittwoch, d. 13. 11. 12.  
abends 1/9 Uhr  
Versammlung  
im „Goldenen Stern“.  
**Schützenbund**  
Naunhof u. Umgeg.  
Nächsten Donnerstag, 14. d. M.  
**Familienabend**  
im Ratsteller. Beginn 1/2 8 Uhr.  
Anzug: Schützenuniform.  
Pünktliches, pünktliches Erscheinen erwünscht  
**D. V.**  
**Spiegelkarpfen**  
empfehlen  
**Schlossmühle.**

**Erklärung!**  
Wir wollen für Naunhof u. Umgebung sofort eine Filiale errichten und suchen hierfür einen zuverlässigen Mann, einerlei welchen Berufes. Kenntnisse, Kapital, Laden od. Berufswechsel nicht nötig. Einkommen monatl. 200-300 Mark. Aufsch. kostenlos. Bewerb. untl. „R. M. 16“ an Haasenstein & Vogler, R.-G., Leipzig.

**Katzenfelle**  
gegen Gicht und Rheumatismus bestens empfohlen bei **Felix Burschberg** Kürschner, Leipzigerstraße.

**Geflügel-Börse**  
Wohndorf  
Die „Geflügel-Börse“ vermittelt die zugekauften und verbräuteten Ferkeln durch Aaszug auf das sichere  
**Kauf und Angebot**  
VON  
**Tieren aller Art,**  
wobei  
ganzverständliche Abmachungen über  
**alle Zweige des Tiersports**  
Lehrerexamen, Züchtung u. Pflege des Geflügels, Mag., Ziergefl. u. Kanarienv., Brieftauben-, Hunde- und Jagdsport.  
Neben diesen ausgedehnten Fachwissen bringt die „Geflügel-Börse“ zahlreiche „Kleines Mitteilungs“ und bemerkenswerte Vorgänge in den einschlägigen Gebieten, aus dem Vereinsleben, Ausstellungsberichte usw., enthält in einem „Sprechsaal“ wertvolle Auskunft über alle Fragen der Züchtung und Pflege und bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Einholung von „Krankheits- und Schlachtaberichten“ bei dem Laboratorium für Geflügelkrankheiten Jena  
**Abonnementspreis**  
vierteljährlich 1 Mk.  
Erscheint Dienstag und Freitag.  
Sämtliche Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.  
Inserentenpreis: 4 Pfennig Zeile oder 20 Pf. Probennummern gratis u. franko.  
**Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese), Leipzig.**

**Flechten**  
stehende und bruchene Schuppenflechte, ekroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art,  
**offene Füße**  
Hautschäden, Blaugeschwür, Adernschmerz, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
In v. schädl. Bestandteile. Dose M. 1,15 u. 2,25. Dankschreiben geben täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. P. Schaeberl & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen wolle man zurück.  
Zusammens.: Wachs, Öl, Terpentin je 25 A. Birkent. 10, Eigelb 20, Salicyl, Bors. je 1,0. Zu haben in den Apotheken.

**Patent-Ingenieur-Bureau**  
**L. M. Ullrich**  
Leipzig, Universitätsstr. 14.  
Langjähr. Erfahrung in Erwirkung u. tatkräftiger Verwertung. Vertreter in Naunhof: Pfeuffer, Gartenstrasse 125 D.  
Ankunft kostenlos.  
**Royflois** befehtigt radikal  
„Saarelement“. Entfernt die lästigen Schuppen. Befördert vorzuehrl. d. Saarewuchs, à Flasche 50 Pf. bei: **Otto Hackelberg, Drogerie.**

**Bank für Handel und Industrie** nebst **Depositenkasse Georgiring 13**  
Filiale Leipzig, Markt 5 direkt am Dresdner Bahnhof (Hotel Continental)  
(Darmstädter Bank)  
**An- und Verkäufe von Wertpapieren** □ **Verzinsung von Geldern**  
**Vermietung von Tresorfächern (Safes)**  
sowie alle anderen bankmässigen Geschäfte zu kulantesten Bedingungen.

**Die Raunhofer**  
Nr. 136.  
Freitag, den  
1. Baukasten a)  
2. Dankschreiben  
3. Eintragung d  
ins Eigentum  
4. Eingabe des  
der Angef. d.  
5. Beschleunigung  
6. Partienbericht  
7. Ausbesserung  
Das von  
des Gebam  
der in den Rub  
bekannt gemach  
lichen Geschäft  
haufes zu Ra  
Raunhofer  
Der nach  
Kauf Grimma  
Schornsteinfeger  
mannschaft Grim  
lich bekannt gen  
Raunhofer  
zur Ordnung  
Bezirks der  
Grimma  
In § 10  
abgeändert:  
Ziffer 2,  
3,  
pp.  
Der Nach  
Grimma  
Nr. 7 de  
Co. luth. Lande  
eingegangen un  
Naunhof zur G  
Raunhofer  
Zonnel  
1/12 Uhr, p  
1 Ze  
ladie  
meibietend geg  
Blater ja  
Grimma  
Der Bericht  
+ Die H  
handel tritt a  
zusammen. E  
die Kommissio  
2. Preisbildung  
Zwischenhand  
richtemweisen;  
ersten Stimm  
verständigen n  
vielen Fragen  
läßt sich ein  
und wodurch?